



**BREMEN**  
MOIN ZUKUNFT!

Gewerbeentwicklungsprogramm der Stadt Bremen (GEP)

# GEP 2030

# ZUKUNFTSDIALOG

Dokumentation des Online-Ergebnisforums  
am 19. Januar 2022 17:00 - 19:00 Uhr

 Die Senatorin für Wirtschaft,  
Arbeit und Europa

**WFB** Wirtschaftsförderung  
Bremen GmbH  
*Wir schaffen Perspektiven* ✓

## **ABLAUF**

**Begrüßung** – Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa Kristina Vogt

**Vorstellung des Prozesses** – Frank Schlegelmilch, BPW Stadtplanung

**Impulsvortrag: Trends und Herausforderungen der gewerblichen Entwicklung in Bremen** – Ulrike Wolf, Difu

**GEP 2030: Entwurf der Leitlinien, Entwicklungsziele, Handlungsstrategien und Maßnahmen** – Simone Geßner, SWAE

**Statements: Das GEP2030 als Bestandteil einer integrierten Standortentwicklung des Wirtschaftsraums Bremen?**

- Andreas Heyer, WFB
- Dr. Arne Sünemann, SKUMS
- Olaf Orb, Handelskammer
- Susanne Krebsner, Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.
- Sandra Wagner-Endres, Difu
- Dr. Dirk Kühling, SWAE

**Stellungnahmen der wirtschaftspolitischen Sprecher der Regierungsfractionen**  
– Robert Bücking, Bündnis 90/Die Grünen

**Resümee und Ausblick** – Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa Kristina Vogt

**Fragen, Hinweise und Diskussion mit den Videoteilnehmenden**

## BEGRÜSSUNG



***„Der Transformationsprozess in der Wirtschaft kann nur mit einer Neuausrichtung der Wirtschaftsflächenentwicklung gelingen.“***

**Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa  
Kristina Vogt**

Senatorin Kristina Vogt begrüßt die rund 150 Teilnehmenden und zeigt sich erfreut über das große Interesse an der Veranstaltung, die aufgrund der aktuellen Pandemielage nicht wie geplant in Präsenz stattfinden konnte. Das Ziel der Veranstaltung besteht in der Vorstellung der Ergebnisse des bisherigen partizipativen Prozesses und der Einholung eines ersten Feedbacks dazu.

Die kommenden Jahre werden von starken Umbrüchen in der Wirtschaftsstruktur und in der gewerblichen Flächennutzung geprägt sein. Der Strukturwandel, Umbrüche in der Wirtschaftsstruktur sowie die Digitalisierung stellen neue Herausforderungen dar, denen mit einer bedarfsorientierten Wirtschaftsflächenentwicklung begegnet werden soll. Diese muss daher neue Wege beschreiten, bei denen Klimaresilienz, Nachhaltigkeit, Nachverdichtung und Arbeitnehmerattraktivität im Vordergrund stehen. Ziel ist es, die klimaneutrale Ökonomie voranzutreiben und führender Industriestandort sowie bedeutender Hafen- und Logistikstandort im Nordwesten zu bleiben.

Das Gewerbeentwicklungsprogramms 2030 (GEP 2030) soll für diese Transformationsprozesse die Weichen stellen und die Stadt in die Lage versetzen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Die Neuausrichtung der Wirtschaftsflächenentwicklung, Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Armut, stärkere Berücksichtigung des Themas Nachhaltigkeit, Stärkung regionaler Kooperationen, Realisierung von Zukunftsprojekten, wie Ringschluss A281, Gewerbegebiet Achim-West, die bedarfsgerechte Bereitstellung von Wirtschaftsflächen sowie die Sicherung von bestehenden Gewerbebeständen im Sinne von „Gewerbeschutzgebieten“ sollen mit dem GEP 2030 vorbereitet werden.

Die Neuaufstellung des GEP 2030, die erstmals mit Beteiligung der Fachöffentlichkeit erfolgt ist und mit einem Auftaktforum im November 2019 startete, stieß auf breites öffentliches Interesse. Im Laufe des Verfahrens zeigte sich die Komplexität des Programms, auf das vielfältige Interessen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und mannigfaltige Belange einwirken. Der Prozess war daher nicht nur durch pandemiebedingte Verzögerungen sondern auch durch umfangreiche politische Abstimmungen geprägt.

Senatorin Kristina Vogt bedankt sich abschließend bei allen Teilnehmenden für die Beteiligung am Prozess und die Mitgestaltung des GEP 2030. Es sei wichtig, ein Wirtschaftsflächenkonzept breit zu diskutieren, um Akzeptanz in der Stadtgesellschaft herzustellen. Viele Akteure haben sich intensiv eingebracht. Auch wenn nicht alle Interessen und Belange berücksichtigt werden konnten, trugen diese Anregungen doch wesentlich dazu bei, das GEP 2030 zu qualifizieren.

## VORSTELLUNG DES PROZESSES

Frank Schlegelmilch, Geschäftsführer des den Prozess begleitenden Büros BPW Stadtplanung, begrüßt die Teilnehmenden ebenfalls und erklärt, dass ursprünglich wesentlich mehr direkter Austausch und Netzwerkarbeit geplant war, die Pandemie dieses jedoch verhindert habe.

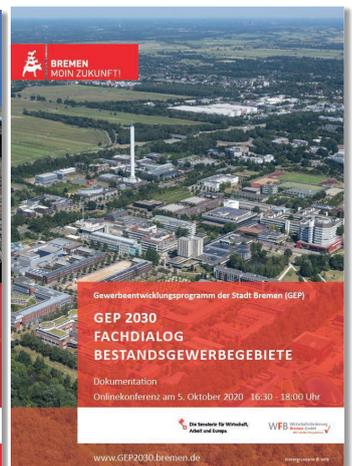


**„Die vielfältigen Möglichkeiten sich in den Prozess einzubringen wurden gut genutzt.“**

**Frank Schlegelmilch,  
BPW Stadtplanung**

Dennoch bestanden verschiedene Möglichkeiten, sich einzubringen. Neben der Auftaktveranstaltung fanden drei Dialogveranstaltungen in verschiedenen Formaten statt, deren Dokumentationen auf der Homepage [www.gep2030.bremen.de](http://www.gep2030.bremen.de) zu finden sind. Darin wurden die Ergebnisse der durch externe Gutachter erarbeiteten Vertiefungsstudien vorgestellt und diskutiert. Zudem hat eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe mit Beteiligung der Kammern das Verfahren von Anfang an intensiv begleitet.

Die Ergebnisse der Veranstaltungen sind in ein umfangreiches Zielsystem eingeflossen, das im Ergebnisforum vorgestellt wird. Nach einer Befassung durch die beiden zuständigen Deputationen wird dieses in die weitere Beteiligung und Befassung durch die Ortsbeiräte gehen.



## TRENDS UND HERAUSFORDERUNGEN DER GEWERBLICHEN ENTWICKLUNG IN BREMEN

**„Die kommenden zehn Jahre werden von starken Umbrüchen in der Wirtschaftsstruktur und in der gewerblichen Flächennutzung geprägt sein, die mit den Stichworten Klimaschutz, Strukturwandel, Digitalisierung sowie ökologische Transformation industrieller Kerne gekennzeichnet sind“**



**Ulrike Wolf, Deutsches Institut  
für Urbanistik, Berlin**

Mit einem Blick von außen betrachtet Ulrike Wolf vom Deutschen Institut für Urbanistik in Berlin die Trends und Herausforderungen der gewerblichen Entwicklung, die sich auch auf die Situation in Bremen auswirken.

Die Produktion in den Städten unterliegt einem zunehmenden Wandel, der mit den Stichworten „wissensintensiv, individualisiert, und qualitätsorientiert“ bezeichnet werden kann. Damit geht eine Neubewertung der Industrie einher. Diese ist oft Ausgangspunkt von Innovationen, mit Dienstleistungen verknüpft und präferiert zunehmend urbane Standorte. Neue Formate der Zusammenarbeit wie „Open Innovation“ und „Co-Creation“ werden immer öfter temporär (d.h. projektbezogen) und unter Einbeziehung vielfältiger Akteure organisiert. Damit einher geht die Entstehung neuer Orte der Zusammenarbeit. Die Stadt wird so zum Nährboden von Innovationen, die Flächennachfrage vielfältiger. Gleichzeitig sind Wirtschaftsflächen von Verdrängungen und steigenden Bodenpreisen bedroht, die Lebensqualität in der Stadt wird wichtiger und auf den Klimawandel müssen neue Antworten gefunden werden.

Für die Wirtschaftsflächenentwicklung in Bremen leitet Frau Wolf daraus folgende Empfehlungen ab:

- Die „richtige Mischung“ macht's
- „Gut vernetzte Orte“ sind entscheidend
- Neue Formen gewerblicher Nutzungen brauchen attraktive Orte
- Urbane Produktion hat Potential für die Wirtschafts- und Stadtentwicklung
- Gewerbestandorte zu attraktiven Arbeitsorten entwickeln
- Wachstum ermöglichen durch ein vielfältiges und gut abgestimmtes Flächenangebot
- Intelligenter Umgang mit der Verkehrszunahme: City Logistik

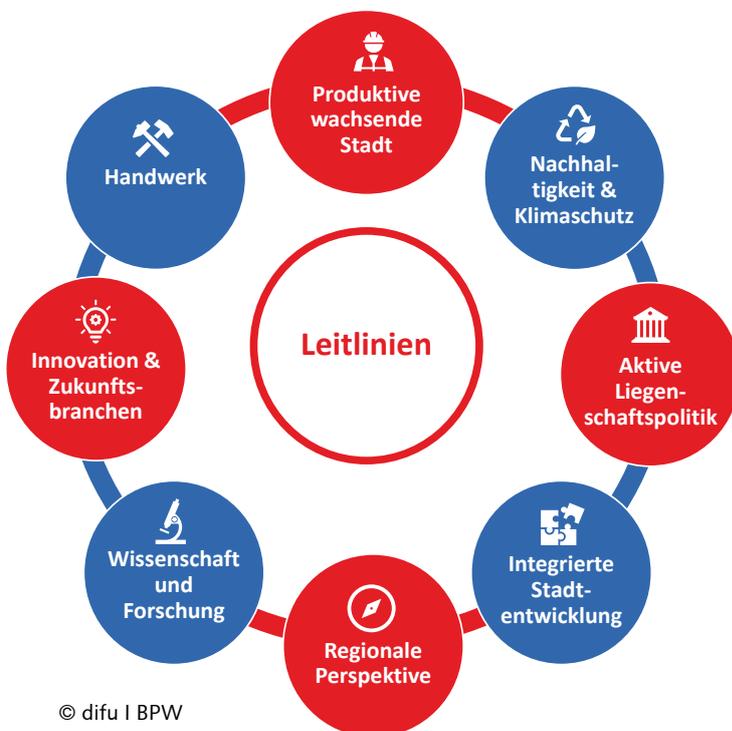
**Globalisierung**  
**Urbanisierung**  
**Klimawandel**  
**Digitalisierung**  
**Industrie 4.0**  
**Demografischer Wandel**  
**New Work**

© Difu

## LEITLINIEN, ENTWICKLUNGSZIELE, HANDLUNGS-STRATEGIEN, MASSNAHMEN, INSTRUMENTE



Simone Geßner stellt den Entwurf des Zielsystems zum GEP 2030 vor. Dieses setzt sich aus acht Leitlinien, sechzehn Entwicklungszielen, Handlungsstrategien und zahlreichen Einzelmaßnahmen, Instrumenten und Leuchtturmprojekten zusammen. Der vollständige Entwurf der Entwicklungsziele und Maßnahmen wurde den Teilnehmenden des Ergebnisforums vorab zur Verfügung gestellt. In Ihrer Präsentation der wesentlichen Inhalte konzentriert sich Simone Geßner auf die Vorstellung von sechs ausgewählten zentralen Entwicklungszielen:



© difu | BPW



**„Um das ambitionierte Zielsystem umzusetzen, bedarf es Ressourcen auf allen Ebenen.“**

**Simone Geßner, Referatsleiterin,  
Senatorin für Wirtschaft,  
Arbeit und Europa**



### **3 Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimaanpassung, sowie Bodenschutz als Prinzipien der Wirtschaftsflächenentwicklung verfolgen**

Mit dem Leitfaden „Zukunftsweisende Wirtschaftsstandorte“ haben sich die WFB und SWAE bereits im Vorgriff auf die Beschlussfassung des GEP 2030 der Entwicklung klimagerechter Gewerbeflächen verschrieben, insbesondere bei neuen Wirtschaftsstandorten. Doch auch bei der Weiterentwicklung von Bestandsgebieten bilden Klimaschutz und Klimaanpassung wichtige Themen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Nachhaltigkeit nur mit den Unternehmen vor Ort umgesetzt werden kann. Zentral für den Erfolg sind daher Netzwerke zwischen Unternehmen und der Stadt und weiteren Partnern in Bremen (z.B. SKUMS, Energiekonsens). Für das Pilotprojekt Gewerbegebietsmanagement Riedemann/Reiherstraße konnten in diesem Zusammenhang beispielsweise Bundesmittel für einen Klimawaldpark eingeworben werden.

### **6 Robuste Gewerbe- und Industriestandorte sichern**

Gerade kleinere Gewerbeflächen sind häufig von Umnutzungen betroffen. Sie bieten jedoch ein großes Potenzial für eine Branchen- und Nutzungsvielfalt, sowie für wohnortnahe Handwerksbetriebe. Um diese Flächen für eine gewerbliche Nutzung zu sichern, die Bodenpreise stabil zu halten und Spekulation zu vermeiden, soll ein Eindringen gebietsfremder Nutzungen künftig verhindert werden. Im Zukunftskonzept werden diese daher beispielhaft als „Gewerbeschutzgebiet“ dargestellt.

### **7 Bestandsgebiete zukunftsorientiert in Kooperation mit den Unternehmen weiterentwickeln**

Im Sinne einer nachhaltigen Flächenkreislaufstrategie sollen die zahlreichen Bestandsgebiete nachfrageorientiert und zukunftsfähig unter Berücksichtigung des Leitbildes einer klimagerechten Stadt weiterentwickelt und qualifiziert werden. Dies erfordert eine enge Kooperation mit den Unternehmen vor Ort, die in einzelnen Gewerbegebieten als Pilotprojekt durch ein Gebietsmanagement bereits angestoßen wurde.

## Neue Wirtschaftsflächen bedarfsgerecht und nachhaltig entwickeln

**8** Um Möglichkeiten für die Expansion bestehender und Ansiedlung neuer Unternehmen zu schaffen, ist eine vorausschauende Entwicklung neuer Gewerbeflächen nach wie vor wichtig. Zur Sicherung eines qualitativ und quantitativ bedarfsgerechten Angebots an Wirtschaftsflächen der öffentlichen Hand bedarf es einer an Qualitätskriterien orientierten Entwicklung und Flächenvergabe.

## Regionale Kooperationen stärken

**13** In einem eng verflochtenen Wirtschaftsraum kann wirtschaftliches Wachstum und die Bereitstellung eines nachfragegerechten Wirtschaftsflächenangebotes nur gemeinsam gelingen. Ein erstes Exempel dafür ist die angestrebte Entwicklung eines länderübergreifenden Gewerbegebietes Achim-West. Weitere Kooperation in den Bereichen Vermarktung, Monitoring sowie die Abstimmung und Entwicklung von Gewerbe- und Branchenstrategien für die Region Bremen sind wichtig.

## Wirtschaftsflächenentwicklung durch leistungsfähige Umsetzungsstrukturen absichern und verbessern

**16** Um das ambitionierte Zielsystem in Stadt und Region umzusetzen sind Ressourcen auf allen Ebenen der Wirtschaftsflächenentwicklung in Stadt und Region erforderlich. Innen- vor Außenentwicklung, Nachverdichtung, Flächenkonversionen, Revitalisierungen und Gewerbegebietsmanagements, Solar-City, Gründachverordnung sowie innovative Klimaschutz-, Klimaanpassungs- und neue Mobilitätskonzepte sind künftig bei der Wirtschaftsflächenentwicklung einzubinden. Um nachhaltige Effekte zu erzielen bedarf insbesondere die Förderung von Entwicklungsmöglichkeiten im Bestand eines hohen Personaleinsatzes.

9. Quartiere der urbanen Produktion und Nutzungsmischung ermöglichen und nachhaltig entwickeln



10. Erfolgsprojekte nachhaltig fortschreiben: Etablierte Standorte, wie Bremer IndustriePark, Güterverkehrszentrum, Gewerbepark Hansalinie, Technologiepark, Überseestadt und Airport-Stadt weiterentwickeln und profiligerecht ergänzen

11. Zukunftsband A281: Bremer Industrie-Park, Industriehäfen, Neustädter Hafen und GVZ funktional vernetzen, entwickeln und als gemeinsamen Wirtschaftsstandort vermarkten

12. Standortbedingungen für ein innovatives bremisches Startup- und Gründungs-ökosystem erkennen und erfüllen



13. Regionale Kooperationen stärken



14. Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Bremen durch gezielte und nachhaltige Vermarktung und Kommunikation stärken



15. Wissen über gewerbliche Entwicklungen und Anforderungen in Bremen kontinuierlich erweitern



16. Wirtschaftsflächenentwicklung durch leistungsfähige Umsetzungsstrukturen absichern und verbessern



## STATEMENTS: DAS GEP 2030 ALS BESTANDTEIL EINER INTEGRIERTEN STANDORTENTWICKLUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMS BREMEN

**„Nachhaltigkeit ist auch ein Wettbewerbsvorteil. Dies haben viele Unternehmen bereits erkannt und umgesetzt.“**

**Andreas Heyer, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Bremen GmbH (WFB)**



Andreas Heyer erläutert, dass der Leitfaden „Zukunftsweisende Wirtschaftsstandorte“ anlässlich der Notwendigkeit der qualitativen Entwicklung von knapper werdenden Grundstücken erarbeitet wurde. Dies erfordert neue Kriterien für die Entwicklung und einen Blick auf den Gesamt- raum, nicht nur das einzelne Projekt und habe bereits bundesweit Aufmerksamkeit geweckt.

Die Umsetzung nachhaltiger Wirtschaftsflächen, d.h. beispielsweise die Förderung von Aufenthaltsqualitäten, Biodiversität und geschlossenen Ver- und Entsorgungssystemen, insbesondere in Bestandsgebieten, erfordere sehr viele Partner und bedürfe eines langen Atems.

Dr. Arne Sünneemann erklärt, dass es auch bei der Wirtschaftsflächenentwicklung um die Umsetzung der Leipzig-Charta gehe. Es sei wichtig künftig noch mehr unterschiedliche Gebiete für unterschiedliche Erfordernisse anzubieten. Das produzierende Gewerbe werde dabei nach wie vor eine wichtige Rolle spielen, ebenso wie Nutzungsmischung und Urbane Produktion. Die Umsetzung von neuen Gebieten der produktiven Stadt sei in diesem Zusammenhang ein wichtiger Baustein, der jedoch keine klassischen Gewerbegebiete ersetze.

Für die zu schützenden und im FNP verankerten Gewerbegebiete seien ressortübergreifende Strategien wichtig, um diese zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Informelle Aushandlungsprozesse und Absichtserklärungen spielten in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle.



**„Auch bei der Wirtschaftsflächenentwicklung geht es um die Umsetzung der Leipzig-Charta: gerecht, grün, produktiv.“**

**Dr. Arne Sünneemann, Abteilungsleiter, Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau**



**„Das GEP 2030 bietet einzelne vielversprechende Ansätze, ist jedoch insgesamt zu wenig ambitioniert.“**

**Olaf Orb, Geschäftsführer der Handelskammer Bremen für Bremen und Bremerhaven, Bereich Standortpolitik, Häfen, Verkehr (IHK)**

Olaf Orb zieht eine gemischte Bilanz. Der Prozess sei motivierend gewesen. Die Konkretisierung der Dispositionsreserve von 100 ha sowie die Festlegung von Gewerbeschutzgebieten seien ein wichtiger Erfolg. Dabei sei eine weitere Auseinandersetzung mit den Immissionskonflikten zwischen Gewerbe und Wohnen vonnöten.

Darüber hinaus bedürfe es mehr konkreter Projekte. Insbesondere im Süden und Osten der Stadt bestehen große Bedarfe an Flächen für unterschiedliche Betriebe und Handwerk. Mehr Ambitionen seien auch in den folgenden Bereichen wünschenswert:

- Flächen für Industrie und Logistik: Diese Wirtschaftszweige stellen jeweils rund 60.000 Arbeitsplätze in Bremen. Allein die Logistik benötige rund 10 - 12 ha/Jahr.
- Entwicklungsband A281: Es bleibe unklar, wo es neue Flächen entlang des Entwicklungsbands gebe und wo zukunftsweisender Flugzeughafen stattfinden könne.
- Achim-West: Der Prozess sei zu langwierig und müsse zeitnah zum Abschluss gebracht werden.
- Bremen-Nord: Dort seien neue Strategien erforderlich, die der Ausdünnung der gewerblichen Aktivität entgegenwirken.
- Aktivitäten innerhalb der Hochwasserschutzlinie: Aussagen dazu seien wünschenswert.
- ÖPNV-Anbindung: Die ÖPNV-Anbindung von Gewerbeflächen bzw. die diesbezüglichen Bedarfe der über 136.000 Einpendelnden seien im aktuellen Verkehrsentwicklungsplan (VEP) nicht ausreichend berücksichtigt, ebensowenig wie regionale Bezüge.

**„Der Austausch zwischen den Wirtschaftsförderern im Wirtschaftsraum muss zielführend fortgesetzt werden.“**

**Susanne Krebs, Geschäftsführerin des Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.**

Susanne Krebs bestätigt die Bedeutung der interkommunalen Kooperation. Sie weist darauf hin, dass andere Ballungsräume über verbindliche Planungsebenen und gemeinsame Konzeptionen verfügen und insofern im Vorteil sind. Sie hofft, dass Bremen als größtes Mitglied im Kommunalverbund dazu beiträgt, eine gemeinsame Gewerbestrategie auf Augenhöhe zu initiieren.

Der Kommunalverbund kann dabei nach ihrer Einschätzung eine wichtige Mittlerrolle einnehmen. 2021 hat der Kommunalverbund ein erstes Netzwerktreffen der Wirtschaftsförderer in der Region initiiert: Dabei seien von den Teilnehmenden in einer stärkeren Vernetzung mehr Gemeinsamkeiten und Chancen als Risiken gesehen worden. Dieser Austausch müsse fortgesetzt und gemeinsame Ziele für die Gewerbeentwicklung in der Region Bremen zum gemeinsamen Nutzen entwickelt werden. Dafür benötige auch der Kommunalverbund entsprechende Ressourcen.

**„Wirtschaftsflächenkonzepte liefern lokale Antworten auf globale und gesellschaftliche Herausforderungen und sind ein wichtiges Steuerungsinstrument in der Stadtentwicklung.“**

**Sandra Wagner-Endres, Deutsches Institut für Urbanistik (difu)**



Sandra Wagner-Endres wirft einen Blick von außen auf Bremen und stellt fest, dass auch in anderen Städten Wirtschaftsflächenkonzepte ein zentrales Steuerungsinstrument der gewerblichen Entwicklung darstellen. Die Perspektive auf die gewerbliche Entwicklung habe sich in den letzten Jahren verändert: Räumlich auf urbane Standorte und Bürostandorte, und qualitativ gemäß der Leipzig-Charta auf verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit.

Für die Umsetzung sei es wichtig, den richtigen Maßstab auf der räumlichen Ebene zu finden. In Hamburg oder Berlin werden beispielsweise Wirtschaftsflächenkonzepte auf Ebene der Bezirke konkretisiert.

Auch wenn Partizipation bei der Erarbeitung der Konzepte mittlerweile Standard sei, habe Bremen mit der frühzeitigen und kontinuierlichen Beteiligung der Fachressorts und der Fachöffentlichkeit im Rahmen der Fachdialoge einen starken partizipativen Prozess aufgesetzt. Solche Ansätze sollten „state of the art“ werden.



**„Das GEP 2030 bewegt sich in einem komplexen Spannungsfeld zwischen lokalen und globalen Herausforderungen. Die Antworten darauf bedürfen eines intensiven Aushandlungsprozesses“**

**Dr. Dirk Kühling, Abteilungsleiter Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa**

Dr. Dirk Kühling weist darauf hin, dass die Diskussionen und Hinweise im Chat (vgl. „Fragen, Hinweise und Diskussion“) das Spannungsfeld zwischen lokalen und globalen Anforderungen sehr deutlich machen. Das GEP 2030 bewege sich innerhalb dieses Spannungsfeldes und berücksichtige die Anforderungen der Wirtschaft, vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und klimapolitischen Herausforderungen. In einem noch nicht abgeschlossenen diskursiven Prozess müssen die Antworten ausgehandelt werden. Dabei können nicht alle Anforderungen gleichermaßen erfüllt werden.

Im Hinblick auf die Nachverdichtung betont er, dass insbesondere im Technologiepark lokale Bedarfe bestehen, beispielsweise durch OHB. Diese können durch die vorhandenen Reserven von 1 ha nicht gedeckt werden. Es gelte daher dort ein besonderes Augenmerk auf die Nachverdichtung zu richten.

Die Innenstadt sei nicht Thema des GEP 2030. Diese sei aber auch ein wichtiger Wirtschaftsstandort für insgesamt 50.000 Arbeitsplätze. Die Innenstadt nehme aber eine Sonderrolle in der Stadt ein, so dass dafür bereits ein eigenes Konzept entwickelt wurde.

## STELLUNGNAHME DER WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN SPRECHER DER REGIERUNGSFRAKTIONEN

***„Wirtschaft ist der Ort für Innovation und wird auch mit begrenzten Flächenangeboten umgehen können und kreative Lösungen entwickeln.“***

**Robert Bücking,  
Bündnis 90 / Die Grünen**



Robert Bücking wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen, betont in seiner Stellungnahme auch im Namen der drei Regierungsfractionen, dass das Zielsystem des GEP 2030 angesichts des enormen Veränderungsdrucks aus der Dynamik des Klimawandels, des Wandels der Demografie und der Digitalisierung auf einer intensiven Aushandlung beruhe. Eine einfache Fortschreibung der bisherigen Praxis sei nicht möglich gewesen. In einem Stadtstaat seien die Flächen und qualifizierten Fachkräfte knapp. Während ein Teil der Wirtschaftsentwicklung in Quartiere integrierbar sei und sorgsam weiterentwickelt werden müsse (Stichwort Produktive Stadt), brauche ein anderer Teil, z.B. das Bremer Stahlwerk, die Logistik, Mercedes, oder der Flugzeugbau selbstverständlich robustere Gewerbeflächen.

Das GEP 2030 stand daher vor der schwierigen Frage, wo und welche Flächen für die Zukunft der Bremer Wirtschaft in einer klimaneutralen Stadt bereitgestellt werden müssen. Er erklärt, dass sich die Regierungsfractionen einig waren, dass Wachstum und der Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft mit einem sparsamen Umgang mit Flächen vereinbar sei. Deshalb sei die Entscheidung getroffen worden nicht über die Grenzen des Flächennutzungsplans in die Wiesen von Blockland und Hunte hinauszugreifen. Stattdessen solle ein Focus auf die Bestandsentwicklung und die Flächenkreislaufwirtschaft gelegt werden. Der Vorrat an ca. 280 ha Greenfield müsse daher mit großer Sorgfalt für die entscheidenden Ansiedlungen eingesetzt werden.

Gleichzeitig erfolge ein Paradigmenwechsel in der Gewerbeflächenentwicklung selbst, mit Blick auf die Dachflächen (Grün, PV), die ökologische Aufwertung, eine Reduktion des Bio-Impacts, sowie eine Erschließung durch Fahrrad und ÖPNV. Das sei – richtig verstanden – durchaus ein ernst zunehmender Beitrag für die Gewinnung von Fachkräften.

Dabei sei eine enge Kooperation mit den Unternehmen wichtig. Robert Bücking ist überzeugt, dass diese angesichts der Herausforderungen angemessene Innovationen entwickeln. Beispielsweise rückten auch für Projektentwickler von Logistikimmobilien zunehmend gestapelte und damit flächeneffiziente Nutzungen in den Fokus.

## RESUMEE UND AUSBLICK

Angesichts der intensiven Diskussionen und der zahlreichen Fragen und Stellungnahmen im Chat der Veranstaltung stellt Senatorin Kristina Vogt fest, dass das GEP 2030 niemandem vollumfänglich gerecht werden kann. Daher sei es richtig gewesen, dass ein intensiver Diskussionsprozess und eine Aushandlung zwischen den Regierungsfractionen stattgefunden habe, die dazu beigetragen habe, die unterschiedlichen Interessen und Belange abzuwägen unter dem Motto „Klimawandel schaffen“.

Sie ist davon überzeugt, dass Industrie und Wirtschaft aufgrund ihrer Innovationskraft einen Schlüssel auf dem Weg zur Klimaresilienz darstellen und in der Lage sind – wie beispielsweise mit dem Kämmerer-Quartier – zur Aufwertung problembehafteter Quartiere beizutragen. Die Einheit von Wohnen und Arbeiten hat lange Tradition in Bremen, die mit dem GEP 2030 wiederbelebt werden kann.

Senatorin Kristina Vogt weist darauf hin, dass das GEP 2030 noch nicht abgeschlossen ist, sondern im nächsten Schritt eine Befassung in den Ortsbeiräten, und damit ein ganz genauer Blick in die Stadtteile, geplant sei, bevor sich die Politik wieder mit dem Ergebnis befasse. Alle Unterlagen dazu befinden sich auf der Homepage unter [www.GEP2030.Bremen.de](http://www.GEP2030.Bremen.de).

Sie betont abschließend, dass sie gerne den persönlichen Austausch mit den Teilnehmenden gesucht hätte. Da dies nicht möglich gewesen sei, plane SWAE im Rahmen der Beschlussfassung des GEP 2030 voraussichtlich Ende 2022 eine entsprechende Präsenzveranstaltung, sofern bis dahin die Pandemie überwunden sei.



***„Wir unterstützen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und bleiben ein innovativer Standort“***

**Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa  
Kristina Vogt**

*Hinweis: Auf den folgenden Seiten werden die Fragen, Hinweise und Diskussionsbeiträge aus dem Chat sowie aus der Diskussion thematisch geordnet wiedergegeben. Aus Datenschutzgründen wird auf eine Nennung der Hinweisgebenden verzichtet. Die Antworten wurden teilweise in der Veranstaltung aber überwiegend im Nachgang der Veranstaltung formuliert.*

### KLIMAGERECHTIGKEIT / BIODIVERSITÄT

„Wie kann ein Gewerbe- oder Industriegebiet die Biodiversität wirklich fördern? (-> „Leuchtturmprojekte“) In der Regel werden Habitate durch Versiegelungen zwangsläufig zerstört oder reduziert. Die Eingriffe können (z.B. durch Dachbegrünungen, „Parkplatzbepflanzungen“) lediglich gemindert werden.“

„Entsprechend der naturschutzfachlichen Eingriff- und Ausgleichsregelung müssen Eingriffe in Natur und Landschaft ausgeglichen werden. Dies erfolgt bei jeder Gewerbeerschließung. Zudem besteht die Möglichkeit, Eingriffe in Natur und Landschaft durch eine nachhaltige Gewerbeentwicklung zu minimieren.“

Im Entwicklungsziel 3 ist das Thema verankert: Grundsätzlich sollen der Schutz von Böden und Klimaresilienz einen größeren Stellenwert bei der Weiterentwicklung der Bestandsgebiete und bei der Entwicklung neuer Gebiete bekommen. Die vom Senat beschlossene Strategie zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels liefert hier eine Basis. Mit der im Rahmen der GEP 2030-Aufstellung beschlossenen Strategie der zukunftsweisenden Wirtschaftsstandorte werden die WFB und das Wirtschaftsressort die Umsetzung der Maßnahmen zur Biodiversität und Klimaresilienz in Zusammenarbeit mit dem Umweltbetrieb Bremen, den Umwelt- und Naturschutzverbänden, der bei der RKW Bremen GmbH angesiedelten Geschäftsstelle des Netzwerks Umwelt Unternehmen sowie mit dem Umweltressort weiter vorantreiben. Der Erhalt und die Entwicklung von Grün- und Wasserflächen als Beitrag zum Mikroklima in Gewerbegebieten sowie die Regenbewirtschaftung – auch mittels Reduzierung der Oberflächenversiegelung – sind zwei Beispiele, die zur Förderung der Biodiversität in Gewerbegebieten beitragen. In der GEP 2030 Zielkarte werden zudem zwei Pilotvorhaben zur Entwicklung eines grünen Gewerbegebietes für das Gebiet Hanna-Kunath-Straße und die dritte Baustufe im Gewerbepark Hansalinie festgelegt. Die Kampagne „Orte der biologischen Vielfalt“, Blühwiesen, das Projekt Klimawaldpark im Bestandsgebiet Riedemannstr. / Reiherstr. sind weitere Projekte, die einen Beitrag zur Förderung der Biodiversität leisten.“

„Wann finden Themen wie Klimaschutz, Biodiversität etc., Einzug in die Bauordnung?“

„Die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Biodiversität sind bereits Gegenstand in der Stadt- und Gewerbeplanung. Mehr geht immer. Aktuell sind uns aber keine Verfahren bekannt, die eine Änderung der Bauordnung anstreben.“

„Lieber Herr Orb, für die Bekämpfung der Klimakrise und vor allem die notwendige Klimaanpassung hat Bremen einen erheblichen und wachsenden Flächenbedarf. Und: In Überschwemmungsgebieten hat Gewerbe und Bebauung übrigens nichts zu suchen. Ich empfehle dafür einmal einen Blick in den aktuellen Bericht der Klima Enquete zu werfen.“

„Auch wenn die Frage an Herrn Orb adressiert ist, möchten wir eine Antwort geben: Der Flächenbedarf für die Bekämpfung der Klimakrise ist gemeinsam und unter Berücksichtigung der notwendigen Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensstandortes Bremen zu betrachten.

Die Bebauung in einem Überschwemmungsgebiet genießt Bestandschutz, soweit sie baurechtlich genehmigt ist. Erweiterungen und Änderungen bestehender Gebäude sowie neue Vorhaben in bereits bebauten Gebieten sind dagegen innerhalb eines Überschwemmungsgebietes genehmigungspflichtig und müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllen, um genehmigungsfähig zu sein.. Der Bestandsschutz von Unternehmen ist grundrechtlich (Eigentumsrechte) geschützt und ist ein wesentliches Merkmal der Wirtschaftsförderung.“

## GEWERBESCHUTZGEBIETE

„Wie werden denn Nutzungskonflikte in Gewerbeschutzgebieten zwischen eingessenen Betrieben und neuen Nutzer:innen moderiert? s.a. Nutzung Kaffee Hag durch Clubnutzung oder Zuckerclub, die ausdrücklich in der Studie „Schwarmstadt Bremen?“ erwähnt wurden? Gerade in den „älteren“ Gewerbegebieten ergeben sich aufgrund niedrigerer Mieten ja auch Chancen für gewerbliche Nutzungen aus dem Bereich der Existenzgründungen.“

„Das GEP 2030 bietet hierfür vielfältige Anknüpfungspunkte, die in den Zielsetzungen „Robuste Gewerbe- und Industriestandorte sichern (Ziel 6), Bestandsgebiete zukunftsorientiert und bedarfsgerecht weiterentwickeln (Ziel 7) und insbesondere im Ziel 9: „Quartiere der Urbanen Produktion und Nutzungsmischung stärken und nachhaltig entwickeln“, verankert sind.“

### NEUERSCHLISSUNG VON WIRTSCHAFTSFLÄCHEN

„Ist mit Blick auf die Klimakatastrophe und das fortschreitende Artensterben eigentlich ganz grundsätzlich auch ein Moratorium beim Neu-Flächenverbrauch bzw. eine Netto-Null-Strategie diskutiert und erwogen worden?“

„Die Strategie der Flächenkreislaufwirtschaft beinhaltet auch die Zielsetzung einer „Netto-Null-Gewerbeflächenentwicklung“. Hierbei muss natürlich auch der Funktion und Anforderungen des Oberzentrums in der Region Rechnung getragen werden. Allein im Zeitraum 2012-2020 haben sich die gewerblichen Bauflächen in Bremen in Summe um 188 ha reduziert, d.h. in diesem Zeitraum haben sich auch in Anbetracht der Entwicklungen im GVZ und GHB die im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Gewerbeflächen (insbes. für „störendes Gewerbe“) reduziert.“

„Ich bitte doch ehrlich zu bleiben: bei den von Ihnen weiterhin geplanten Neuerschließungen werden für Gewerbe weitere hunderte Hektar an z.T. wertvoller Naturfläche und fruchtbaren Böden überbaut und zerstört (inkl. der übrigens gewaltigen natürlichen CO<sub>2</sub> Speicherpotentiale, die so verloren gehen). Es kann da also nur um eine gewisse Kompensation und Minderung des massiven Naturverlustes und der negativen Auswirkungen gehen.“

„Bremen kann durch die umweltbewusste Ausrichtung von Gewerbegebieten seine Anziehungskraft für neue Ansiedlungen und Fachkräfte steigern und den Bestandsunternehmen weiterhin eine gute Perspektive für ihre Entwicklung bieten. In diesem schrittweisen Prozess werden die Unternehmen in Fragen zur betrieblichen und standortbezogenen Nachhaltigkeit begleitet und unterstützt. Die Strategie für zukunftsweisende Wirtschaftsstandorte beinhaltet, dass bei der Neu- aber auch Bestandsentwicklung von Gewerbeflächen künftig Nachhaltigkeitsaspekte besonders berücksichtigt werden. Dabei sollen Voraussetzungen für leistungsfähige und nachhaltige Mobilitätslösungen geschaffen werden. Diese wirken sich positiv auf den Klimaschutz aus und verbessern die Erreichbarkeit der Standorte. Außerdem gilt es, die Gebiete und Unternehmen energieeffizienter zu machen und klimafreundlich mit erneuerbarer Energie zu versorgen. Hierbei wird auch die Solarenergie eine große Rolle spielen. Es wird aber auch sorgfältig geprüft, wie sich die bestehenden Windenergieanlagen einbinden lassen. Hinsichtlich der Flächenversiegelung wird auf eine angemessene Baudichte und bei geeigneter Nutzung auf eine Stapelbarkeit geachtet.“

„Nur mit dem Ringschluss der A 281 wird keine ausreichende Flächenerweiterung für das GVZ Bremen in der Zukunft gewährleistet. Welche Lösungsmöglichkeiten sind hier angedacht? Auch und insbesondere über 2030 hinaus...“

„Die Ergebnisse der Logistikstudie haben wir mitgenommen. Die Flächenanforderungen der Logistik werden durch vielfältige Strategien zukünftig abzubilden sein: Im Zuge der Bestandsentwicklung der Logistik- und Hafenstandorte, im Rahmen der Regionalen Kooperationen – hier kann auch das Gewerbegebiet Achim-West ein wichtiger Baustein sein – aber auch bei der Neuentwicklung von Wirtschaftsflächen, wie im Bereich des BIP und in Bezug auf Logistik der Automotive im GHB.“

### VORHABEN IN DEN STADTEILEN

„Zum Thema ÖPNV und Verkehr: Inwieweit ist der Bau der Querspange Ost im GEP berücksichtigt, insbesondere vor dem Hintergrund, dass der Bremer Osten (Industriegebiet Sebaldsbrück) zur Hälfte (bisher fahren 2 Bahnen in den Bremer Osten) vom ÖPNV abgeschnitten wird. Denn eine Linie soll ja dann direkt in die Vahr fahren. Das schadet der Gewerbeentwicklung im Bremer Osten. Ist das tatsächlich gewollt?“

„Der Bau der Querspange Ost ist ein Projekt des Verkehrsentwicklungsplanes und wird nicht mit/im GEP 2030 umgesetzt. . Im VEP 2025 formulierten Zielfeld „Den Wirtschaftsstandort Bremen durch Optimieren der Wirtschaftsverkehre stärken“ ist die Verbesserung der Erreichbarkeit von Industrie- und Gewerbegebieten im Umweltverbund als ein konkretes Teilziel konkret benannt.

Das Thema Verkehrserschließung wird auch im Entwicklungsziel 4 des GEP 2030 aufgegriffen: Die Optimierung der verkehrlichen Anbindung der Gewerbestandorte sowohl für den Individual- und Güterverkehr als auch durch den Umweltverbund ist eine Handlungsstrategie des GEP 2030. Für die Erreichbarkeit bestehender und neuer Wirtschaftsstandorte in Bremen wird eine bedarfsgerechte und nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der verkehrlichen Anbindung angestrebt. Die Verringerung des motorisierten Individualverkehrs und die Optimierung der Güterverkehre und Warenströme ist einhergehend mit dem Ausbau und der Verbesserung effektiver und umweltfreundlicher Mobilitätskonzepte und der Stärkung des Umweltverbundes.“

„Was heißt hier der letzte Punkt: Stärkung Technologiepark Universität für Zukunftstechnologien?“

„Mit dem GEP 2030 sollen auch die Bremer Erfolgsprojekte fortgeschrieben und nachhaltig weiterentwickelt werden (Ziel 10). Die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Technologiepark Universität für Zukunftstechnologien soll daher auch künftig Entwicklungsoptionen für Unternehmen, Institutionen und Forschungseinrichtungen bieten. Aufgrund der weitgehend vermarkteten Flächen im Technologiepark besteht hier unmittelbarer Handlungsbedarf, der alle bestehenden Potentiale nutzen muss. Neben den vorhandenen Neubaupotentialen (Horner Spitze) stehen hierbei die gutachterlich identifizierten Nachverdichtungspotenziale und die sich voraussichtlich durch die Verlagerung von Fachbereichen der Universität in die Innenstadt ergebenden Potentiale in bestehenden Gebäudestrukturen im Vordergrund. Erforderlich ist eine Zusammenführung dieser Potentiale in Form einer Weiterentwicklung des Entwicklungsprogramms Technologiestadtteil; ein neuer Masterplan für den Technologiepark.“

„Das high tech Gewerbegebiet Airportstadt bietet Potential für ein Modell bzgl. der handlungsleitenden Ziele des GEP 2030 - die IG Airportstadt steht als Dialogpartner zur Verfügung.“

„Herzlichen Dank für das Angebot der IG Airport-Stadt, als Partner zur Umsetzung des GEP 2030 zur Verfügung zu stehen. Standortbezogene Unternehmensinitiativen sind ein wichtiger Partner der Bestands- und Weiterentwicklung von Wirtschaftsflächen. Mit u.a. der IG Airport-Stadt, der GVZe und dem Technologieparkverein haben wir hier bereits tolle Partner.“

„Haben ggf. abweichende Einschätzungen der Beiräte (ich denke bei uns an einen Bereich in Hastedt nördlich der Hastedter Heerstraße, den wir gerne von GE in MI ändern würden), noch Berücksichtigung finden können, wenn Sie erst so spät in den Prozess einfließen können? Der Beirat Hemelingen hat dazu schon vor langer Zeit Beschlüsse gefasst und kürzlich erneuert.“

„Die Beteiligung der Beiräte findet nach Diskussion und Beschlussfassung des Entwurfs des GEP 2030 in den Fachdeputationen statt. Es gibt folglich noch ausdrücklich die Möglichkeit Hinweise, Stellungnahmen etc. mitzugeben. Erst im Anschluss an die Beteiligung der Ortspolitik und Würdigung der eingegangenen Hinweise wird das GEP 2030 der Stadtbürgerschaft über Senat und Fachdeputationen zur Beschlussfassung vorgelegt. Für die Beteiligung der Ortsbeiräte werden wir die Vorstellung des GEP 2030 in einer Sitzung anbieten. Wir freuen uns auf die Diskussionen, Anregungen und Eingaben.“

„Im größten Widerspruch zu allen positiv klingenden ökologischen Leitbildern und Entwicklungszielen steht die „Horner Spitze“. Der BUND lehnt die Horner Spitze als Teil des GEP 2030 entschieden ab. Sie ist ein Hotspot der Artenvielfalt: Zahlreiche Fledermaus-, Vogel und Amphibienarten sowie Grabenfische aus der Roten Liste der bedrohten Arten sind dort zu finden. Stadtentwicklung: Sollen wirklich 15 bis 20 Mio. Euro für einen Tunnel ausgegeben werden für gut 3 ha erschließbare Fläche? Die Horner Spitze ist wichtig für das Stadtklima und als Frischluftschneise bedeutsam für Horn-Lehe und Schwachhausen. Und schließlich ist der Verein Kinder Wald und Wiese ein wichtiger Baustein für die Umweltbildung.“

„Der hohe ökologische Wert der Fläche ist anerkannt. Auch das dort befindliche bedeutende Amphibienbiotop. Auf der Basis des gesetzlich vorgeschriebenen naturschutzfachlichen Gutachtens soll die zukünftige gewerbliche Nutzung so schonend wie möglich in diese Umgebung eingefügt werden. Das Wäldchen im Vorfeld des Bahndamms und die Gewässer werden geschützt. Für die Bauten werden Fassaden- und Dachbegrünung die Regel. Die Verluste an natürlichen Schutzgütern werden an anderer Stelle ausgeglichen, um die Biodiversität in der Stadt zu stärken. Dafür werden geeignete Projekte gemeinsam mit den Naturschutzverbänden entwickelt. Die Planung und Umsetzung der Erschließung werden wegen der Unterquerung des Bahndamms noch 4 bis 5 Jahre in Anspruch nehmen. Diese Zeit muss genutzt werden, um für das Kinder Wald und Wiese Projekt Ersatzflächen zu beschaffen. Die betroffenen Beiräte und das Kinder Wald und Wiese Projekt werden beteiligt.“

„Im Gewerbegebiet Hansalinie ist bislang keine Trasse für eine Eisenbahnanbindung offengehalten. Wie weit sind die Planungen dort gediehen bzw. wie funktioniert die Logistik dort?“

„Im Rahmen der beschlossenen Strategie der zukunftsweisenden Wirtschaftsstandorte ist die schienengebundene Abwicklung der Wirtschafts- bzw. Güterverkehre ein Prüfauftrag. Der Gewerbepark Hansalinie ist in der 1. Baustufe bereits mit dem Industriestammgleis Hemelingen verknüpft. Ferner verlaufen zwei Gleistrassen der DB in unterschiedliche Richtungen. Die Voraussetzungen für die Anbindung interessierter Unternehmen an den schienengebundenen Güterverkehr sind damit grundsätzlich vorhanden. Einzelne Bestandsunternehmen haben bereits einen Gleisanschluss. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, Nachfrage sowie organisatorischer Hemmnisse war die Nachfrage nach Gleisanschlüssen im GHB zuletzt allerdings gering. In der Entwicklung der Ausbaustufen wird die technische Möglichkeit, im Bedarfsfall Gleisanschlüsse zu ermöglichen, geprüft. Für die Bestandsgebiete wird geprüft, ob sich weitere Unternehmen anschließen lassen. Hierbei werden Förderangebote des Bundesverkehrsministeriums für neue Gleisanschlüsse berücksichtigt.

Ferner finden derzeit bereits Prüfungen zur Stärkung des Umweltverbundes statt. Hierbei soll auch die im Rahmen des VEP2025 abschlägig bewertete Möglichkeit einer Anbindung an den schienengebundenen Regionalverkehr (S-Bahn-Halt) auf Basis der aktuellen Entwicklungen überprüft werden.“

## FRAGEN, HINWEISE UND DISKUSSION

„Gibt es in der Airportstadt noch eine wesentliche Reservierung für eine Kultureinrichtung?“

„Neben der an den Kulturbeutel e.V. verpachteten Fläche gibt es in der Airport-Stadt derzeit keine konkreten Flächenreservierungen für Kultureinrichtungen.“

„Wie geht es in der Airportstadt-Süd weiter?“

„In der Airport-Stadt werden zurzeit drei Themen/Projekte weiterverfolgt: Zum einen die Nachverdichtung der Airportstadt-West, die Erweiterung im Bereich Hanna-Kunath-Str. um rund 6 ha neue Flächen sowie die Prüfung der Erweiterung des südlichen Bereichs auf dem Betriebsgelände des Flughafens (rund 25 ha). Außerhalb des Betriebsgeländes des Flughafens soll keine gewerbliche Entwicklung stattfinden.“

## INNENSTADT

„Erläuterungen zur Innenstadt, als Identifikationspunkt der Metropole fehlen mir.“

„Die Innenstadt ist die Visitenkarte unserer Stadt und sie ist mit über 50.000 Arbeitsplätzen im erweiterten Innenstadtbereich als zentraler Handels- und touristischer Ort zugleich unser wichtigster Wirtschaftsstandort. Bei der Entwicklung der Innenstadt handelt es sich um einen hochkomplexen Prozess, der in einem gesonderten Format erfolgt, dem „Innenstadtkonzept Centrum Bremen 2030+“. Das GEP2030 behandelt diesen Wirtschaftsstandort daher nicht.“

## BETEILIGUNGSPROZESS

„Liebe Frau Vogt, lieber Herr Kühling, liebe WfB, es ist ja zu begrüßen, dass Klimaschutz, Klimaanpassung und Nachhaltigkeit zentrale Themen für das GEP sein sollen (wenn auch einzelne Pilotprojekte im Neubau zur Umsetzung nicht reichen). Wieso sind dann aber keine der (nicht hoheitlichen) Akteure aus dem Bereich Klimaschutz, Umwelt und Ökologie im Prozess beteiligt worden? Wieso wurde das so entschieden? Das ist aus m.S. kein echtes und ausgewogenes Beteiligungskonzept und fördert die Akzeptanz des GEP leider nicht.“

„Die Akteure aus dem Bereich Klimaschutz, Umwelt und Ökologie sind im Prozess beteiligt. Einerseits im formalen Beteiligungsverfahren wie z.B. beim heutigen Termin. Zusätzlich sind mit Umweltverbänden (BUND, NABU) ergänzende Gespräche geführt worden. Diese Gespräche werden fortgesetzt.“

### PLANUNGSZEITRAUM / UMSETZUNG

„Gibt es auch einen Plan bzgl. der Kosten und der zeitlichen Realisierung?“

„Das GEP 2030 wird keinen maßnahmenbezogenen Kosten-Zeit-Plan enthalten. Die konkreten finanziellen Belange werden stattdessen bedarfsgerecht im Rahmen der Aufstellung der Haushalts- und Finanzplanungen angemeldet. Die derzeit beschlossenen Haushaltsjahre sehen bspw. die erforderlichen Mittel zur Umsetzung sowohl der Pilotprojekte der Bestandsentwicklung, der Entwicklung neuer Gewerbefläche wie im Bereich Gewerbepark Hansalinie oder auch Bremer Industrie-Park als auch für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien vor.“

„Sehen Sie die Umsetzung der Weserquerung / A281 bis 2030?“

„Wir gehen davon aus, dass die Weserquerung und damit der Autobahnringchluss, der zu einer erheblichen Verkehrsentlastung für Bremen führen wird, im Rahmen des Planfeststellungsbeschlusses bis voraussichtlich 2026 erfolgt sein wird. Die Vorbereitung auf die gewerblichen Entwicklungsmöglichkeiten durch die Umsetzung der Weserquerung sind daher Gegenstand des GEP 2030.“

„Für zukünftige Gewerbeflächenentwicklung brauchen wir bei den notwendigen Vorläufen einen Planungszeitraum weit über 2030 hinaus.“

„Da stimmen wir Ihnen vollkommen zu. Langfristige Perspektiven der gewerblichen Entwicklung sind mit dem GEP 2030 anzuschieben. Das erfolgt beispielsweise mit den regionalen Kooperationen, mit dem Zukunftsband A281, der weiteren Erschließung des Gewerbeparks Hansalinie und auch des Bremer Industrie-Parks. Auch die Bestandsentwicklung und Nachverdichtung von Bestandsgebieten ist als Daueraufgabe gemeinsam mit den privaten Eigentümer:innen über den Planungszeitraum weit über 2030 hinaus zu verfolgen und bereits mit dem GEP 2030 anzugehen.“

### SONSTIGES

„Wieso spielt der Schiffbau keine Rolle?“

„Der Schiffbau ist uns wichtig und wird uns auch weiterhin wichtig sein. Wir wollen den Schiffbau auch weiterhin als starken Bereich in Bremen haben. Unter anderem im Entwicklungsziel 10 ist die maritime Wirtschaft adressiert: Die maritime Wirtschaft und der Schiffbau zählen zu den Schlüsselbranchen der stadtbremischen Wirtschaft und werden als Erfolgsprojekte fortgeschrieben. Um Bremen weiterhin als starken Wirtschafts-, Innovations- und Wissenschaftsstandort zu stärken gilt es auch künftig ausreichen (Entwicklungs-)Raum für „gute Arbeit“ zu schaffen. Bestehende gut profilierte Standorte sind dabei von besonderer Bedeutung. Auch beim Thema Förderung der Standortbedingungen für ein innovatives bremisches Startup- und Gründungsökosystem ist die Maritime Wirtschaft ein bedeutsamer Anknüpfungspunkt.“

„Sind die Leitlinien und Entwicklungsziele des GEP bereits im neu zu beschließenden FNP berücksichtigt?“

„Die Innenentwicklung hat auch bei der Gewerbeflächenentwicklung Vorrang vor der Außenentwicklung. Das GEP 2030 wird dies bei der Flächenentwicklung berücksichtigen. Große Entwicklungspotenziale wie der Gewerbepark Hansalinie oder der Bremer Industrie-Park sind bereits heute im FNP dargestellt.“

„Wann wird spürbar (in Kilowatt) begonnen mit der Solar/PV-Anlagen-Bestückung Bremen-eigener Immobiliendächer?“

„Die Bestückung Bremen-eigener Immobilien ist ein stetiges Thema der Verwaltung. Mit dem Weser-Stadion, der Messe und dem Großmarkt befinden sich große Solaranlagen in Bremen auf Immobilien im Einfluss der SWAE.“

„Ich hätte gerne das GEP2030 auch im Comic-Format.“

„Mit der vorgestellten Gestaltung des Zielsystems im Posterformat haben wir schon einen Schritt hin zu bunten Bildern getan. Final ist die Erstellung einer Broschüre geplant.“

## **IMPRESSUM**

### **Senatorin für Arbeit, Wirtschaft und Europa**

Zweite Schlachtpforte 3  
28195 Bremen

[www.wirtschaft.bremen.de](http://www.wirtschaft.bremen.de)

### **WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH**

Langenstraße 2-4  
28199 Bremen

[www.wfb-bremen.de](http://www.wfb-bremen.de)

### **Text und Gestaltung**

#### **BPW Stadtplanung**

Ostertorsteinweg 70-71  
28203 Bremen

[office@bpw-stadtplanung.de](mailto:office@bpw-stadtplanung.de)  
[www.bpw-stadtplanung.de](http://www.bpw-stadtplanung.de)

Abbildungen, wenn nicht anders bezeichnet:  
WFB, SWAE